

LZ 15.8.2012

## Steigende Nitratwerte im Grundwasser

Zum Artikel „Grundwasserschutz schlägt hohe Wellen“, LZ vom 28. Juli:

So, so. Die Besinnung verloren hat also der Kreisausschuss nach Ansicht der Landtagsabgeordneten Gertraud Goderbauer. Und zwar deswegen, weil er den Trinkwasserschutz über die Interessen der Landwirtschaft gestellt hat. Als Mitglied des Kreisausschusses habe ich diesem Beschluss zugestimmt. Darin heißt es: „Bei bereits bekannten Belastungen von Grundwasserkörpern hat bei allen landwirtschaftlichen Maßnahmen mit möglichen Auswirkungen auf das Grundwasser der Grundwasserschutz Vorrang.“ Es irritiert mich sehr, dass sich Frau Goderbauer und ihre Mitstreiter darüber aufregen können. Wenn die Bauern, wie sie immer wieder behaupten, ein reines Gewissen haben und naturverbunden arbeiten, dann müssten sie doch den Beschluss zur Sicherung der Trinkwasserqualität begrüßen. Sie müssten sagen: „Dank unserem umsichtigen Umgang mit der Natur ist die Trinkwasserqualität nicht in Gefahr.“ Aber diese Aussage kann Frau Goderbauer nicht machen. Und zwar deswegen, weil sie die Zahlen und Fakten, die sie da ein-

fordert, bereits kennt. Steigende Nitratwerte im Grundwasser hier, Abbauprodukte von Pflanzengift dort. Man muss nichts einfordern. Es reicht, wenn man die *Landshuter Zeitung* gründlich liest. Und wenn die Abgeordnete nicht weiß, welcher Zusammenhang zwischen Gülleausbringung und Grundwasserqualität besteht, dann gebe ich ihr gerne Nachhilfe. Die kann auch der Bauernverband-Kreisobmann Josef Bauer von mir bekommen. Der sagt, die aktuell gemessene Verunreinigung des Trinkwassers habe mit der „heutigen Landwirtschaft“ nichts zu tun, sondern sei bereits vor Jahren entstanden. Man könne auch nicht sagen, durch wen, meint er. Das ist eine Logik, die man wohl „Bauernschläue“ nennt. Mit solcher Argumentation schadet er aber allen redlichen Bauern mehr, als er ihnen nutzt. Redlich ist es, die Problemlage „Intensivlandwirtschaft versus Trinkwasserschutz“ zu erkennen und zu benennen und nach Lösungen zu suchen, wie es beispielsweise eine Arbeitsgruppe von Bauern in Hohenthann macht. Das muss auch Frau Goderbauer erkennen, wenn sie glaubwürdig in den Wahlkampf ziehen will. Und sie muss sich auch fragen lassen, wes-

sen Interessen sie ab nächstem Jahr in Berlin vertreten will. Die Interessen von ein paar Dutzend Massentierhaltern oder diejenigen von etwa 320000 Menschen in ihrem Wahlkreis, die Anspruch auf hohe Trinkwasserqualität haben. Die Funktionäre seien daran erinnert, dass über 20 Prozent des Einkommens der Bauern aus Subventionen, also Steuermitteln stammen. Da dürfen wir Bürger also durchaus mitreden und darauf pochen, dass Lebensmittel rein bleiben.

Michael Vogt  
Bündnis 90/Die Grünen  
Kreisrat, Fraktionssprecher  
84168 Aham